



Egerer Zeitung

Seit 1846
das
Heimatblatt
des
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger
Neues und Altes aus der Stadt Königsberg und Umgebung
— Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e.V. —

JAHRGANG 58

DRUCKHAUS OBERPFALZ • EGERER ZEITUNG • PARADEPLATZ 11 • 92224 AMBERG³⁰
TELEFON (09621) 12876 • FAX (09621) 33632 • MAIL: egerer.landtag@t-online.de

Nr. 6 JUNI 2007

Stadt Schönbach
mit
St. Andreaskirche,
vom Buchnerberg
gesehen.

Aquarell von Karl
Schreiber

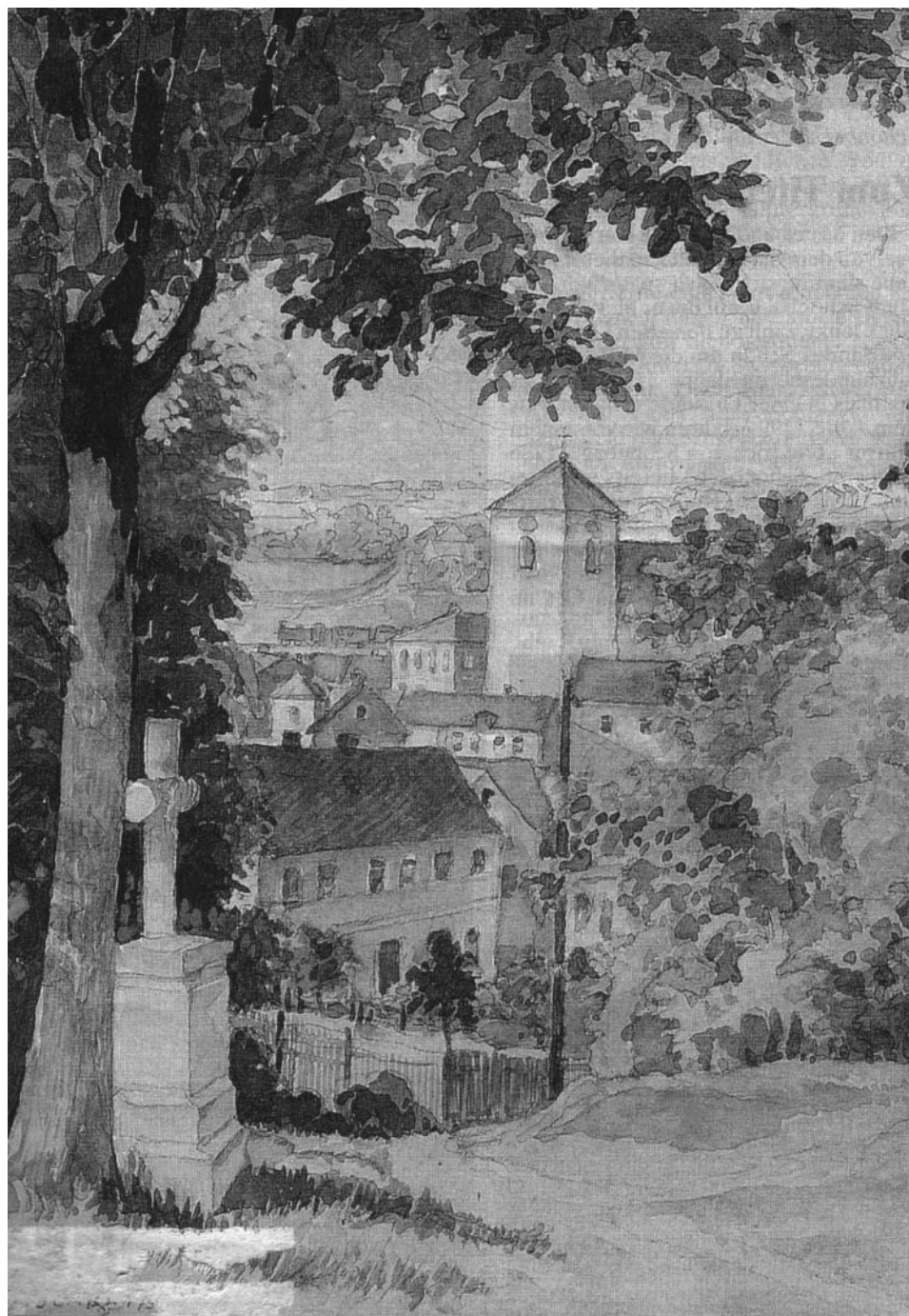


Foto: Dr. Alfred Elbert



Schönbach. Zeichnung von Franz Kirschnek

Zum Titelbild:

Den Maler und Grafiker Karl Schreiber, von dem das Titelbild zu dieser Ausgabe stammt, stellen wir später vor. Die Stadt Schönbach, auf die er hier unseren Blick lenkt, zählt zu den alten Orten des Egerlandes. Schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts, im Jahre 1159, wird es erstmals in einer Urkunde genannt. Aus dem Jahre 1199 erfahren wir von einem Pfarrer „Friedrich von Sconebag“. 1286 erscheint „Schonbach“ bereits im (ältesten vorhandenen) Regensburger Pfarrregister. Die Pfarrei war dem Apostel Andreas gewidmet. Sie gehörte wie der Ort zum reichsunmittelbaren Stift Waldsassen. Dieses erhob den Ort im



Auch dem Fotografen, der die Aufnahme für diese Postkarte machte, hatte es der Blick vom Buchnerberg auf Schönbach angetan.

Einsender: Alfred Elbert

Jahre 1319 mit kaiserlicher Erlaubnis zur Stadt. Schönbach erhielt Markt- und Stadtrechte.

Die Stadt und das zugehörige Territorium gehörten nicht zu dem Gebiet, das 1322 von römisch-deutschen König

wig dem Bayern an den böhmischen König Johann von Luxemburg verpfändet wurde. Nur einige Jahre später aber gelangte auch Schönbach, wenn auch auf Umwegen, aus der Hand des damaligen Egerer Burggrafen an Böhmen. Es unterstand danach verschiedenen Lehens- und Territorialherren. In guter Erinnerung behielt man die Herrschaft der Grafen Schlick.

Während des 16. Jahrhunderts stand die Stadt lange im Zeichen des Quecksilberbergbaus, der jedoch bald wieder zum Erliegen kam. Auch der Bau von Musikinstrumenten, vor allem Geigen, hatte hier über Jahrhunderte eine Heimat. So wissen wir aus dem 17. Jahrhundert, dass evangelische Bergleute und Geigenbauer als „böhmische Exulanten“ ins benachbarte Sachsen ausgewandert sind.

Die spätromanische Pfarrkirche St. Andreas, die wir in der Mitte des Bildes sehen, wurde im 18. Jahrhundert im Barockstil umgebaut. Und der Blick vom Kreuz am Buchnerberg auf die Stadt Schönbach ist bestimmt vielen Schönbachern unvergesslich. Er hat auch andere Künstler angeregt, ihn im Bild festzuhalten. *EZ*

BILDER der HEIMAT

Frühling im Egerland

Zum Geburtstag bekamen wir von unserem Sohn einen Gutschein für eine Fahrt vom Schwarzwald ins Egerland. Eine gute Gelegenheit für mich, Erinnerungen aufzufrischen und meiner Fami-

lie zu zeigen, wie schön unser Egerland ist. An einem schönen Frühlingmorgen war es dann soweit, unser Ziel war zunächst das Wiesental in Maiersreuth.

Zur Einstimmung wollte ich zunächst auf den Bismarckturm auf dem Grünberg. Es war gar nicht so einfach, die Abzweigung von der Reichsstraße aus zu finden. Auf einer etwas holprigen



Der Bismarckturm am Grünberg

Foto: Hermann Hertl



Der Egerer Bahnhof

Foto: Hermann Hertl

mal auf den Keilberg, den höchsten Berg im Erzgebirge. Auf gut ausgebauten Straßen ging die Fahrt an Karlsbad vorbei über Schlackenwerth nach St. Joachimsthal. Welch ein Kontrast. Unten die mondänen Kuranlagen und oben die verwahrloste Stadt. Nächstes Ziel Gottesgab, der Geburtsort des Heimatdichters und Volksängers Anton Günther. Von hier war es nicht mehr weit auf den Keilberg. Doch hier die nächste Enttäuschung. Laut Internet sollten hier der Turm und die umliegenden Gebäude seit vier Jahren renoviert werden. Doch geschehen ist noch gar nichts. Angeblich aus Geldmangel, wie auf einer großen Tafel angezeigt wurde. Aber für drei Skilifte hat das Geld anscheinend gereicht. Aber wir haben trotzdem den herrlichen Ausblick an diesem warmen Frühlingstag genossen.

Doch wieder zurück ins Egerland. Elbogen war das nächste Ziel.

Ein malerisches Städtchen, von der Eger an drei Seiten umflossen, mit der mächtigen Burg im Hintergrund. Kein Wunder, dass Goethe hier ab und zu mal vorbeischaute.

Jetzt durfte eine Fahrt durch den Kaiserwald nicht fehlen. Der Sturm „Kyrill“ im Jänner soll hier besonders gewütet haben, besonders in Sangerberg und auf der Glatzen. Doch hier Entwarnung. Auf der Fahrt über Schlaggenwald, Schönfeld und Sangerberg durch herrliche Fichtenwälder auf einsamen Straßen war Glatzen das nächste Ziel.

Gott sei Dank, von Sturmschäden hier keine Spur. Der Naturlehrpfad lädt hier zu einem Rundgang ein, man kann aber auch auf einer Bank vor dem „Auerhahn“ den herrlichen Ausblick und die Ruhe genießen. Nächste Station war Perlsberg, wo ich als Bub versucht habe, mir das Skifahren beizubringen. Ein paar Häuser stehen hier noch, zum Teil halb verfallen, ein trauriger Anblick in dieser herrlichen Landschaft. Weiter ging die Fahrt nach Schönficht, wo ich die letzten Kriegstage verbracht habe. Hier steht nun gar nichts mehr außer ei-



Elbogen

Foto: Hermann Hertl

Straße kann man bis zum ehemaligen St. Anna fahren. Zu Fuß noch ein paar hundert Meter, und von dem 2005 renovierten Turm hat man einen herrlichen Ausblick auf Eger und das umliegende Egerland.

Die Zeit reichte noch zu einem Abstecher auf den Egerer Bahnhof.

Hier hatte ich vor 61 Jahren die letzte Nacht in der Heimat verbracht. Im Mai 1946, im Waggon Nr. 7 eines „Vertreibungstransportes“. Ja, den Eisernen Steg gibt es noch, er war für uns Buben immer wieder ein beliebtes Ausflugsziel. Es fahren keine Dampfzüge mehr, aber man hat immer noch einen guten Ausblick auf das Bahnhofsareal. Am Güterbahnhof scheint nicht mehr viel los zu sein, das Hauptgebäude mit Schalterhalle macht einen ordentlichen Eindruck.

Am anderen Morgen war eine Fahrt ins Erzgebirge geplant. Ich wollte ein-



Im Naturschutzgebiet Glatzen

Foto: Hermann Hertl